

Mit der Unterzeichnung der Eingabe und allen anderen Bevollmächtigten bin ich der Ansicht, daß alles geschehen muß, um die vorhandenen Nahrungsmittel möglichst gleichmäßig zu verteilen und die aus dem Steigen der Preise erwachsenden Kosten zu mildern. Als Grund für die Lieferung der Lebensmittel führt die Eingabe die Politik des Pflanzernährungsamtes an, die lediglich durch Preisanstrengungen eine Erhöhung der Produktion zu erzielen versucht. Diese Auffassung beruhe auf irrigen Voraussetzungen. Da durch das Abschneiden der Zufuhr bewirkte Knappheiten an Lebensmitteln nicht im Zusammenhang mit der Mangel an Arbeitskräften naturnotwendig auf ein

Steigerung der Preise hin. Die durch hohe Einnahmen und die Vermehrung der Geldumlaufmittel wirken in gleicher Richtung. Demgegenüber ist die Politik der Regierung von Anfang an darauf gerichtet gewesen, die Preise für die hauptsächlichsten Lebensmittel auf erträglicher Höhe zu halten. Bei Vermehrung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse muß auf die Ertragsminderungen während des Krieges zu kämpfen sein. Der Zucker- und Schmelzhandel, die hauptsächlichsten Begleitererscheinungen der Kriegswirtschaft, werden mit allem Nachdruck bekämpft. Einen vollen Erfolg können die behördlichen Maßnahmen aber nur dann erzielen, wenn sie von allen Volksteilen in ihrer Bedeutung verstanden und unterstützt werden. Die Ernährungslage ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im ganzen genommen unabweislich besser gewesen als im vorhergehenden. Auch im neuen Wirtschaftsjahr wird sie sich nicht ungünstiger stellen. Dagegen kann dem Wunsche, die Kartoffelernte zu erhöhen, zurzeit nicht entsprochen werden. Erst muß der Ausfall der Ernte abgewartet werden.

Der Reichskanzler sagte schließlich, daß Schwierigkeiten in der Ernährung auch im kommenden Jahr nicht ganz vermieden werden können; sie werden aber, wie bisher, überwunden werden. Die Nahrungsmittelpläne des Jahres sind längst als gesichert anzusehen.

### Vom Tage.

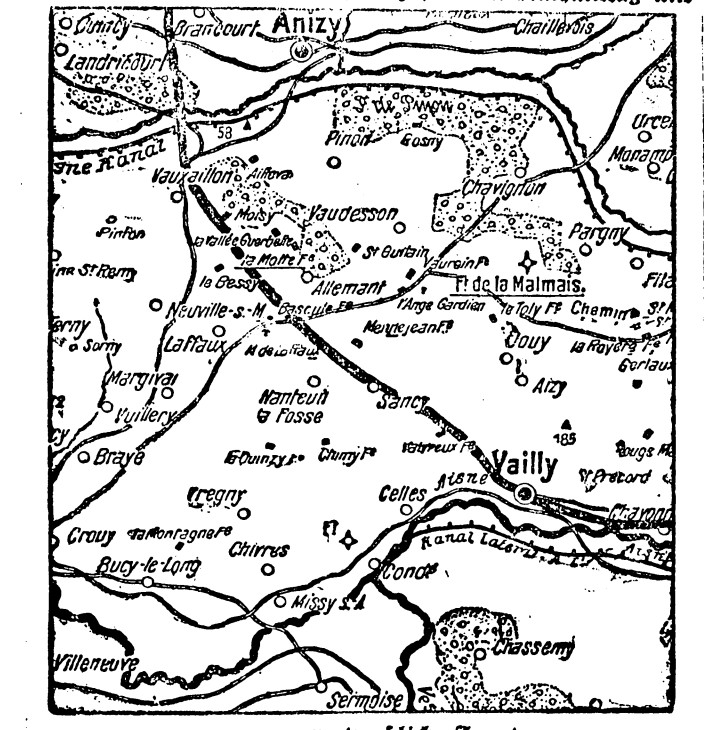
Das Pariser Blatt „Populaire“ kennzeichnet den heutigen Charakter der französischen Presse folgendermaßen: „Die Meinung, die die französischen Blätter zurzeit bieten, ist sehr armelig. Weder Marx, noch Kautsky, Brases, nichts als Phrasen, immer wieder Schwägerlein, Gewäch und Phrasen! Seltener eine Idee, niemals aber eine menschliche große Idee! Vier Jahre Senur haben die französische Presse auf diesen Tiefstand der Dummheit und Gemeinheit fallen lassen.“ Der Spiegel sagt immer die Wahrheit, heißt es im Spickmord, aber die französische Presse hat sich in den letzten Jahren schon so viele bittere Wahrheiten sagen lassen müssen, daß sie sicherlich auch dieses Spiegelbild, das ihr von einem „von der Kunst“ vorgehalten wird, zu dem übrigen hinter den Spiegel stecken wird. Zumal da ihr das Bild der Welt längst zur zweiten Natur geworden ist!

In Amerika sollen fortan alle Personen zwischen 16 und 21 Jahren verpflichtet werden, Englisch zu lernen. Es hat sich so melden die Blätter, bei der Einstellung zum Heeresdienst, daß viele junge Leute die Landessprache nicht beherrschen, namentlich in den Bundesstaaten, wo ganz andere Sprachen, wie die „deutsche Mundart“ sprachen. Man hoffe, in diesen Jahren die deutsche und andere ausländische Sprachen, soviel sie im allgemeinen Verkehr gesprochen werden, anzuerkennen zu haben... Das nennt man: ganze Arbeit tun! Wenn aber Wilson seine Untertanen die einzige wahre und unverfälschte Landessprache sprechen lassen will, wird er sie schon zur Erlernung der irischen oder sonst einer Indianersprache verpflichten müssen.

### Zwischen Mäse und Milette.

Vergeblliche französische Angriffe.

Zwischen der Mäse und der Milette haben sich in den letzten Tagen schwere Kämpfe abgepielt. Nachdem am Vormittag des 17. alle Versuche der Franzosen gescheitert waren, die zwei Tage vorher unter schwersten Opfern erzielte Einbruchung in der deutschen Front bei Allemant zu verbreitern, gingen die Franzosen am Nachmittag mit



mutmaßliche Front.

frischem Einsatz von Tanks auf der ganzen Front zum Angriff vor. Anfanglich gewannen die Feinde in Richtung auf Vionn Raum, wurden aber im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Deutsche Feldbatterien führten auf, festen zahlreiche Tanks an der Front und zwangen im Verein mit den Maschinengewehren der Infanterie die französischen Sturmwellen zur Umkehr. Indessen verhielt der Feind hier erneut, einen Erfolg zu erringen. Nachdem am 18. der Artilleriekampf außerordentlich gesteigert worden war, brachen Infanterie-Angriffe gegen die Straße Laiffang-Chavignon vor, die wiederum abgewiesen wurden.

### Schlusssdienst.

Drakt- und Korrespondenz-Meldungen.

Kaiser Wilhelm und Hetman Skoropadski.

Berlin, 19. Sept. Der Hetman aller Ukrainer, Skoropadski, ist von seinem Besuche in Deutschland wieder nach der Ukraine zurückgekehrt und in Kiew eingetroffen. Von der Reise hat er ein herzliches Telegramm an den deutschen Kaiser gerichtet, in dem er die Freundschaft der Ukraine zu dem Deutschen Reich hervorhob. Kaiser Wilhelm antwortete in gleich freundschaftlichen Worten.

Wie wird die Lebensmittelversorgung?

Wien, 19. Sept. Das Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamtes Stegerwald hat Material über den Verteilungsplan unserer Ernte eingesammelt. Danach liefert das Brotgetreide gegen das Vorjahr einen Mehrertrag von 15 bis 17 Prozent. Es kann deshalb ab 1. Oktober die Mehlmenge hinaufgesetzt und nahezu 4 Rind Brot wöchentlich verabsolgt werden. Die Kartoffelernte ist zwar noch nicht übersehbar, doch dürfte eine größere Wochenmenge als bisher an die Kommunalverbände abgegeben werden können. Die Fleischversorgung bleibt weiteren Einschränkungen unterworfen, die Verteilung braucht nicht herabgesetzt zu werden.

### Deutsch-peruanische Beziehungen.

Basel, 19. Sept. Die „Times“ melden aus Lima, die Regierung der Republik Peru lehnte die Kriegserklärung an Deutschland ab, entschied sich aber für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Die internationalen an die deutschen Sozialisten.

London, 9. Sept. Die internationale Arbeiterkonferenz befragt einer Neutermelung zufolge heute den Bericht über die Antwort der Sozialisten der Mittelmächte auf das Kriegszustimmungsmemorandum der internationalen Arbeiterkonferenz in London vom Februar. Der Bericht drückt Zufriedenheit aus mit den Antworten der bulgarischen, ungarischen und deutschen Sozialisten Österreichs, und erklärt, daß die Antwort der deutschen Sozialisten der Mittelmächte ein Hindernis für die Abhaltung einer internationalen Konferenz darstelle. Der Bericht empfiehlt, den deutschen Mehrheitssozialisten eine ausführliche Antwort und den Sozialisten der übrigen Länder Antworten zu geben, worin sie dringend aufgefordert werden, ihren Einfluss dahin zu benutzen, daß die Haltung der deutschen Sozialisten besser umkehrbar werde.

Die türkische Sondergesandtschaft in Wien.

Wien, 19. Sept. Heute Nacht trat aus Berlin die außerordentliche türkische Gesandtschaft ein, die dem Kaiser die Freireisebesetzung des Sultans Mehmed VI. notifizieren wird. Die Herren fliegen in der Hofburg ab.

Überreichung der Wiener Note in Paris.

Genf, 19. Sept. Nach einer Savas-Meldung aus Paris wurde die Wiener Note der französischen Regierung durch den Schweizer Gesandten überreicht.

Flond Georges Gesundheitszustand.

Saag, 19. Sept. Die letzten Nachrichten über das Befinden Flond Georges besagen, daß er sich auf dem besten Wege zu völliger Wiederherstellung befindet.

Brand in einer österreichischen Munitionsfabrik.

Wien, 19. Sept. (Antich.) In einer Abteilung für Geschützpatronen-Erzeugung der Munitionsfabrik Wöllersdorf ist aus bisher noch nicht ganz geklärt Ursache ein Brand entstanden, welcher durch Entzündung von Geschützpatronen rasch um sich griff und durch eine Panik unter den in dem betreffenden Mann beschäftigten Arbeitern leider eine große Anzahl von Opfern erforderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Betriebsstörung der Munitionsfabrik ausgeschlossen.

Stärke der italienischen Offensivtruppen.

Wien, 19. Sept. Für die neue italienische Offensive im Raume von den Sieben Gemeinden bis zur Piavemündung stehen den Italienern fünf Armeen mit einer Gesamtstärke von 800 000 Mann zur Verfügung.

Übermäßiger Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Basel, 19. Sept. „Havas“ berichtet aus Tokio, der Rücktritt des japanischen Kabinetts liehe bevor.

Südostfrankreich und die Mittelmächte.

Kiew, 19. Sept. Die Verlammlung des Donheeres wurde geschlossen. Eine Entscheidung billigt die äußere Politik des Anan Krasnow gegenüber den Mittelmächten, die auf die Befriedigung der beiderseitigen Interessen beruhe, ohne das Dongebiet in den Kampf für oder gegen Deutschland hineinzuziehen. Die Entscheidung fordert weiter die engsten Beziehungen zum Kubangebiet und die Bildung eines aus dem Don-, Kuban- und Terekgebiet und anderen Teilen Südost-Russlands bestehenden einheitlichen Staatskörpers.

Russische Verfolgung der Ententeangehörigen.

Petersburg, 19. Sept. Wie aus Wologda gemeldet wird, hat der dortige Volkskommissar Rodrom die Bevölkerung des gesamten Gouvernements zur rücksichtslosen Verfolgung aller Franzosen, Engländer und Amerikaner aufgefordert. In verschiedenen Orten kam es zu Programmen gegen die Angehörigen der Entente, bei denen einige Franzosen und Amerikaner ermordet wurden.

Heftige Kämpfe bei Petersburg.

Petersburg, 19. Sept. In unmittelbarer Nähe der Stadt auf der Straße nach Wologda ist es zu heftigen Kämpfen zwischen Bauernbänden und Roten Garden gekommen. Die Sowjettruppen haben sich zum Rückzug gezwungen und können sich an keiner Stelle vor den an Zahl überlegenen, gut bewaffneten Bauern halten.

Die Tschetschen-Georgien in Perm.

Birich, 19. Sept. „Havas“ meldet die Einnahme von Perm durch die Tschetschen-Georgien.

Zwanow Generalissimus der sibirischen Armee.

Sacholm, 19. Sept. General Zwanow wurde zum Generalissimus der sibirischen Armee, die gegen die Völkchenregierung operiert, ernannt.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der fortgesetzten Beratung der Verfassungsvorlagen im preussischen Herrenhause wurde allgemein der Gedanke abgelehnt, daß das Herrenhaus eine Vertretung von Interessen sein solle. Es wurde die Forderung ausgesprochen, daß man an das historische Gemordene anknüpfen, andererseits aber dem Wechsel der Zeiten Rechnung tragen und insbesondere eine stärkere Vertretung von Handel und Industrie herbeiführen müsse. — Es wurde beschlossen, Einzelberatung der noch ausstehenden Punkte vorzunehmen. Als nächster Sitzungstag für die Gesamtkommission wurde Mittwoch, den 25. September, festgelegt.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Österreichischen Volksbundes äußerte sich Reichstagspräsident Fehrenbach über die politische Lage u. a.: „Graf Hertling hat die Kanzlerschaft angetreten in Übereinstimmung mit der politischen Mehrheit des deutschen Volkes. Jetzt, wo über die Friedensziele zwischen den maßgebenden militärischen und politischen Kreisen eine Meinungsverschiedenheit nicht mehr besteht, liegt irgendein Anlaß zum Widerstand gegenüber der Kanzlerschaft Hertlings nicht mehr vor. An seinem besten Willen, dem jetzt von maßgebender Seite anerkannten Verständigungsfrieden zum Siege zu verhelfen, braucht niemand mehr zu zweifeln.“ Im weiteren sagte Fehrenbach, daß trotz des kriegerischen Geschehens bei unseren Gegnern die Hoffnung wenigstens auf einen Waffenstillstand noch vor Eintritt des Winters nicht ausgeschlossen sei. In bezug auf die Friedensfrage erklärte er: Selbstverständlich dürfen unsere Friedensziele durch eine etwaige glücklichere Wendung in den Kriegereignissen eine Veränderung nicht erfahren.

Österreich-Ungarn.

Bei der Einführung in sein Amt sagte Finanzminister Fehr. v. Epitzmüller über die Lösung des nationalen Problems u. a., der Krieg habe gezeigt, daß gewisse Schäden beim Zusammenleben der Völker in gewissen Gebieten der Monarchie behoben werden müssen. Der Minister wandte sich dann gegen die Wählbarkeit gewisser Kreise und schloß: Die Dauerhaftigkeit des Friedenswerkes würde von vornherein in Frage gestellt, wenn durch die Ergebnisse dieser Separatverträge der österreichisch-ungarischen Monarchie der Verfall und die Möglichkeit, zur Lösung des nationalen Problems beizutragen, genommen würde. Wir alle sind von der Mission der österreichisch-ungarischen Monarchie, den Völkern im Donaubecken und im Süd-

osten Europas die Garantie einer festen, ruhigen Existenz zu bieten, vollkommen überzeugt. Wir sind deshalb diejenigen, welche der Welt eine der wichtigsten Garantien für einen dauerhaften Frieden geben können.

### Polen.

Über die Lösung der polnischen Frage hat Warschauer Blättern zufolge zwischen dem neuen Ministerpräsidenten Kucharski und dem Verständigungsausschuß der antikomunistischen Parteien eine eingehende Verhandlung stattgefunden, in deren Verlauf in vielen Punkten eine wesentliche Übereinstimmung erzielt wurde. Einer der wichtigsten Punkte im Programm Kucharskis soll eine Neugestaltung des Staatsrats sein für den Fall, daß dieser über Bindnisse entscheiden müßte. Wahrscheinlich handele es sich dabei um eine Vermehrung der Staatsratsmitglieder und um Einführung der Vertreter derjenigen Parteien in den Staatsrat, die dem Hause bisher nicht haben beitreten wollen.

### Aus In- und Ausland.

Braunschweig, 19. Sept. Herzog Ernst August hat sich mit seiner Gemahlin zum Besuch nach Gmunden begeben.

Oldenburg, 19. Sept. Das Besinden des Großherzogs, der kürzlich einen Automobilunfall erlitt, hat sich so weit gebessert, daß der Patient bereits einen Spaziergang im Garten unternehmen konnte.

Bukarest, 19. Sept. An Stelle Jaleascau, der endgültig sein Amt niedergelegt hat, hat der Minister des Äußern Arion vorläufig das Finanzministerium übernommen.

Rotterdam, 19. Sept. John W. Davis, Generalanwalt der Vereinigten Staaten, ist zum amerikanischen Vizekonsul in London ernannt worden.

Saag, 19. Sept. Die Antwortadresse der ersten Kammer auf die Thronrede betont ihre Genugtuung über den Entschluß der Königin, unentwegt an der Neutralität des Landes festzuhalten.

Sofia, 19. Sept. Staatssekretär Dr. Solk ist von Sofia nach Kirova abgereist, von wo er sich nach Bulgarien begeben wird.

Stockholm, 19. Sept. Meldungen des schwedischen Auswärtigen Ministeriums zufolge hat Lenin am Sonntag nachmittag zum erstenmal wieder das Krankenbett verlassen.

### Lothales und Provinzielles.

Werkblatt für den 21. September.

Sonnenaufgang	5 <sup>44</sup>	Monduntergang	6 <sup>38</sup>
Sonnenuntergang	5 <sup>51</sup>	Mondaufgang	5 <sup>51</sup>
1832 Englischer Dichter Walter Scott gest. — 1860 Philosoph Arthur Schopenhauer gest. — 1908 Spanischer Geograph Saragosa gest. — 1915 Allgemeine Mobilmachung in Bulgarien. — Einbruch der Deutschen in die russische Front südwestlich Dünaburg. — 1916 Rumänische Niederlage bei Trowissar.			

Der getwendete Anzug. Die durch die lange Kriegsdauer geschaffenen Verhältnisse haben auf verschiedenen Gebieten eine Rückkehr zu den Sitten aus Großvaters Zeiten mit sich gebracht. Zu den Bräuchen längstvergangerer Zeiten, die neuerdings wieder zu Ehren kommen, zählt das Wenden der Anzüge. Mit den besonders durch den Aufschwung der Konfektionsindustrie entstandenen billigen Preisen der Bekleidung kam der Brauch des Wendens immer mehr ab und man hätte wohl bei einem besseren Schneidermeister in den letzten Jahren wenig Ehre eingelegt, wenn man ihm einen Anzug zum Wenden gebracht hätte. Heute hat sich das geändert. Der Wandel zu guten Anzugstoffen hat schon manchen, der sonst nicht gerade sparsam veranlagt ist, veranlaßt, seine Kleiderbestände dahin zu prüfen, ob sie nicht durch Wenden eine zeitgemäße Erneuerung erfahren könnten, und viele, deren modernen Anzug aus bestem Friedensstoff mit heimischen, weichen Mustern, könnten uns erzählen, daß dieses Kunstwerk der erfindertliche Geist ihres Schneiders aus einem schon getragenen Anzug geschaffen hat. Die Schneider selbst empfehlen neuerdings ihren Kunden, wegen der Rarität an Anzug- und Futterstoffen und der hohen Kosten getragene Kleidungsstücke wenden zu lassen. Freilich sind auch die Preise für das Wenden von Anzügen ganz gemäßigt in die Höhe gegangen. So zählt man heute bei einem guten Schneider für das Wenden eines Sackanzuges 95 Mark, für einen Rock- oder Jacketanzug 110 Mark, für einen Sommerüberzieher 75 Mark, für einen Winterüberzieher 85 Mark, für eine Hose 20 Mark — Preise, die trotz ihrer Höhe noch gering erscheinen, wenn man bedenkt, daß man dafür wieder ein gutes Stück erhält, während man andererseits für ein Kleidungsstück aus dem zweifelhaftesten Kriegsstoff das Dreifache bezahlen muß. Durch das Wendenlassen schon getragener Kleidungsstücke vermeidet man aber auch gleichzeitig eine unnötige Inanspruchnahme der geringen Bestände an Stoffen und erfüllt so eine vaterländische Pflicht. Vielleicht macht gerade diese Erwägung dem einen oder anderen die Rückkehr zu Großvaters Brauch leichter.

Theater. Auf den heut, Sonnabend, Abend im „Weissen Adler“ stattfindenden Kammertheaterabend von Mitgliedern erster Kräfte des hiesigen Kulturtheaters machen wir nochmals besonders aufmerksam. Als Mitwirkende treten u. a. auf Fräulein Beder, Herr Wally Stephan und Herr Viktor Torn, alles bewährte Darsteller, die dem hiesigen Kulturtheater guten Ruf verschafft haben. Es steht den Besuchern jenseit ein genussreicher Abend bevor. Der Vorverkauf befindet sich in der Buch- und Kunsthandlung von W. Seipelt. An der Abendkasse wird ein Zuschlag von 25 Pf für die Eintrittskarte erhoben.

Neue Briefmarken werden noch nicht ausgegeben. Die Reichsbank ist zwar mit der Vorbereitung zur Herstellung von Briefmarken zu 35 und 75 Pfennig beschäftigt. Ferner wurden Postkarten mit Antwort zu je 10 Pfennig für das Inland, Postanweisungen zu 15 und 25 Pfennig und neue Freimarkenheften hergestellt. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß das Publikum mit Vorliebe die neuen Wertzeichen bezieht, so daß die alten liegen bleiben. Zur Erparnis von Papier und Arbeit sollen deshalb die älteren Marken zuerst aufgebraucht werden. Es geschieht dies mit den Briefmarken, die abgelaufen sind, zu 30, 50 und 60 Pfennig. Für den 30. September, dem letzten Tag der Geltung des jetzigen Tarifs, hat das Reichspostamt eine sorgfältige Aufnahme des Bestandes an Wertzeichen bei allen Oberpostämtern und Postanstalten angeordnet.

Ernte-Erfolg in Mecklenburg. Im Mecklenburger Vorpommern wurde ein Mann angetroffen, der zwei große Korbflechten, wie sie zur Beförderung gefährlicher Säuren benutzt werden, abgeholzt hatte. Bei genauerer Untersuchung ergab sich, daß jede Korbflechte aus zwei Teilen bestand: aus einem kleinen oberen Teil, der mit Essigsäure gefüllt war, und einem größeren, unteren, in dem sich 55 Kilo frischgeschlachtetes Schweinefleisch, sauber verpackt, vorfanden. Die kostbare Ware verfiel der Beschlagnahme.



• **Patentamt in Warschau.** Nach Mitteilung des Vertrauensmannes des deutschen Handelsvertragsvereins ist die Errichtung eines Patentamtes in Warschau geplant. Die Zweigstelle des Handelsvertragsvereins in Warschau nimmt bereits Anmeldungen reichsdeutscher Firmen an und tritt für die Wahrung deutscher Patentrechte ein.

### Aus dem Gerichtssaal.

• **Die Schuhsohle eine Urkunde?** Mit dieser Frage hatte sich eine bayerische Strafkammer zu beschäftigen. Ein Schuhwarenhändler in Wiesbad hatte einen Damen-Schuh bezogen, die er zu dem amtlich festgesetzten Paarpriß von 21.60 Mark hätte verkaufen sollen; der Preis war auf die Sohle aufgestempelt. Der Schuhwarenhändler änderte den Preis durch Überschreiben der Ziffer „1“ in „7“ auf 27.60 Mark ab und verkaufte auch sechs Paar Schuhe um diesen Preis. Es wurde ein Verfahren wegen Betrugs und Urkundenfälschung gegen ihn eingeleitet. Der Angeklagte entschuldigte sich mit einem Irrtum und das Gericht glaubte ihm, er erhielt lediglich wegen Höchstpreisüberschreitung 150 Mark Geldstrafe.

• **Kriegsgefahr und großer Unfug.** Ein Photograph in Hirschberg hatte die Erben, die er auf die Lebensmittelkarten erhielt, in dem Fenster seiner im Erdgeschoß liegenden Wohnung ausgehängt und dazu geschrieben, daß solches Futter nicht einmal Schweine und Hühner fressen würden. Der Mann erhielt daraufhin einen Strafbefehl über 15 Mark wegen Verhöhnung groben Unfugs. Er erhob Widerspruch, aber das Saßengericht erhöhte die Strafe auf 25 Mark.

### Nah und Fern.

• **Keine Spielwarenausstellungen zu Weihnachten in Berlin.** In der Reichshauptstadt ist ein allgemeines Verbot dahin ergangen, daß Spielwarenausstellungen in diesem Jahre nicht veranstaltet werden dürfen. Das Verbot ist vom königlichen Polizeipräsidenten zu Berlin erlassen worden, und zwar einerseits mit Rücksicht auf die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse, andererseits wegen des Mangels an Feuerwehreinrichtungen, der im Falle einer Feuergefahr das rechtzeitige Eingreifen in Frage stellt.

• **Samstags in Auto und Militärverkleidung.** Der Geraer Gendarmerie war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß ein Kraftwagen jede Woche in rasender Eile die Gegend herüberzieht. Man lauerte dem Auto auf und konnte es schließlich Ende voriger Woche anhalten. Es befanden sich zwei Feldgrau im Wagen. Durch die nähere Untersuchung wurde festgestellt, daß der Kraftwagenführer ein Unteroffizier aus Zwickau und sein Begleiter ein Zivilist in Militärfach waren. Sie hatten große Mengen gehackter Lebensmittel, die nach Zwickau kommen sollten, im Wagen; ein Kalb von einem Rentner, Butter, Eier, Säfte mit Nüssen, Weizen usw. Der in Militärfach gekleidete Zivilist war ein Fleischer aus Zwickau. Die Waren wurden in Zwickauer Speisekammer abgeleert.

• **Überhandnehmen der Malaria in Italien.** Nach einer Mitteilung ist die Malaria in Italien in steter Zunahme begriffen. Namentlich unter den Arbeitern der römischen Campagna gewinnt sie sich rasant an Ausdehnung und man sieht ganze Bevölkerungsteile daran leiden. Die Ursache der gewaltigen Verbreitung der Malaria, betont der „Avanti“, sei bekannt, doch die Bekämpfung nicht, sie bedarf weiterer Anstrengungen.

• **Die rettenden Holzschuhe.** Ein paar Jungen hatten auf einem schwedischen Gut ein Stück Eisenbahn über die Eisenbahnleitung gemoren und während eines Sturms war dieser in Kontakt mit der Erde gekommen, so daß der Strom von 12000 Volt das ganze Gut elektrisierte. Als morgens drei Pferde zum Weiden geführt wurden, traf sie der Schlag, so daß sie tot niederfielen, während merkwürdigerweise die begleitenden Knechte verschont blieben. Das beruht vermutlich darauf, daß deren Holzschuhe isolierend wirkten, während Personen mit ledergepolsterten Stiefeln noch in bedeutendem Abstand eine höchst unangenehme körperliche Empfindung verspürten.

• **Eine Riesentwasserkraftanlage soll in der nächsten Zeit an der Grenze zwischen Spanien und Portugal errichtet werden.** Der Duero, der Hauptfluß der Iberischen Halbinsel, hat dort einen Wasserfall von 27 Meter Höhe, durch dessen Verwertung man 350 000 Pferdekräfte zu gewinnen hofft. In Bilbao wird eine Gesellschaft mit einem Kapital von 150 Millionen Pesetas zur Errichtung eines Wasserkraftwerkes am Duero gebildet. Der elektrische Strom soll bis in das Industriegebiet von Bilbao geleitet werden, um dort die Einfuhr englischer Rohle überflüssig zu machen. Auch Madrid soll zum Teil aus diesem Wasserkraftwerk versorgt werden.

• **Erzfunde in der Nähe von Moskau.** Im Gouvernement Kursk sind große Erzlager mit 58 % Metallgehalt entdeckt worden. Für die Verhüttung kommen die dort befindlichen Torf- und Braunkohlenlager in Betracht. Es sind bereits Schritte eingeleitet worden, um den Bau von Hochofenwerken zu ermöglichen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß schon am Anfang des nächsten Jahres Roß und Metall für die weitere Fabrikation bereit sein werden.

### Tante Tages-Chronik.

• **Saarbrücken, 19. Sept.** Der Unteroffizier Ruppert wollte in einem Hause am Jannweg für einen Bekannten eine aus dem Felde mitgebrachte Handgranate zur Entladung bringen; die Handgranate explodierte und tötete den Unteroffizier auf der Stelle. Eine junge Frau nebst Kind trauern um den Tod ihres Ernährers.

• **Kassel, 19. Sept.** Die Kasseler Kriminalpolizei spürte die Frankfurter Raufleute Künzler und Sedmann auf, die beim Uhrmacher Gerber in Höchst a. M. für 30 000 Mark Uhren geraubt hatten. Als die Frankfurter Kriminalpolizei die Verhaftung vornahm, wurde einer der Verbrecher durch einen Revolverstoß schwer verletzt. Das Diebesgut fand man wieder vor.

• **Guben, 19. Sept.** In Groß-Ralschen hat der Arbeiter Bhoris seine Frau und seinen zehnjährigen Sohn, dann sich selbst erhängt. Die Eltern sollten in nächster Zeit eine Gefängnisstrafe wegen eines Schindeldiebstahls antreten. Auch war ihnen die Wohnung gekündigt worden und sie hatten keine neue finden können.

• **Naag, 19. Sept.** In den großen holländischen Städten, wie Amsterdam, Rotterdam, Naag, kam es gestern erneut zu Zusammenstößen wegen der Lebensmittelpenknappheit. Es mußte Polizei und Gendarmerie aufgerufen werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

### Kapital, Rohstoff, Arbeit.

• **Zum Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes.** Es wird darüber gestritten, was hilfsbedürftigen Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes zum Wiederaufbau ihrer Existenz am notwendigsten sei: Geld, Rohstoffe oder Arbeit. Anzuzeigen stehen Kredit-, Rohstoff- und Arbeitsbeschaffung in einem so engen organischen Zusammenhang, daß dem der Hilfe bedürftigen Klein-

gewerbetreibenden ohne Zweifel das eine ohne das andere wenig nützen würde. Es ist notwendig, für Kapital, Rohstoff und Arbeit zu sorgen. Man wird aber billigerweise nicht alle Hilfe von den Behörden erwarten dürfen; das Handwerk wird auf der bewährten Grundlage genossenschaftlichen Wirkens vor allen Dingen selbst an dem Wiederaufbau des Mittelstandes arbeiten müssen. Kredit- und Rohstoffgenossenschaften werden das Fundament des Wiederaufbaus legen müssen, von dem jetzt so viel die Rede ist. Je größer die Zahl der einer Kredit- und Rohstoffgenossenschaft angehörigen Handwerker, um so viel kapitalkräftiger wird sie sein und um so leichter ihr die Rohstoffversorgung werden. Die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes müssen aber mehr und mehr von der Überzeugung durchdrungen werden, daß sie durch Anschluß an eine, ihrer Berufstätigkeit entsprechende Kredit- und Einkaufsgenossenschaft ihre eigenen Interessen wesentlich fördern.

• **Geld allein kann dem notleidenden gewerblichen Mittelstand nichts nützen;** fehlt es an Rohstoffen und Arbeit, so wirkt das Geld weit eher schädlich als nützlich — es wird für Zwecke verbraucht, für die es vom Gläubiger nicht hergegeben wurde und verschlammert die Schuldlast des Gewerbetreibenden, da es keine nutzbringende Arbeit leistet. Es kommt aber darauf an, daß das dem Bewerber unter gewissen Voraussetzungen gewährte Kapital zur Wiederbelebung seiner gewerblichen Tätigkeit oder Neubegründung eines auskömmlichen Unternehmens verwendet wird, daß es nicht in die Hände eines leichtfertigen, lässigen oder unfähigen Mannes gerät, von dessen selbständigem Geschäftsbetrieb kein Erfolg zu erwarten ist. Darum will der von Korthaus, dem Direktor des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften, gemachte Vorschlag, den größeren Teil der einem Bewerber gewährten Summe, diesem in Form von Rohstoffen, Maschinen und Werkzeugen zuzuwenden, sehr zweckmäßig erscheinen. Es würde also nur ein kleinerer Teil der Summe dem hilfsbedürftigen Handwerker in Bargeld zur freien Verfügung überlassen werden. Allerdings wäre hier ein schematisches Verfahren nicht am Platze; eine individuelle Behandlung der Einzelfälle könnten Behörden zwar nicht durchführen, wohl aber die Kredit-, Einkaufs- und Rohstoffgenossenschaften der verschiedenen gewerblichen Berufsgruppen, da ihre Verwaltungsorgane die erforderliche Sach- und Personenkenntnis sowie die nötige geschäftliche Erfahrung auf dem gerade in Betracht kommenden gewerblichen Fachgebiete besitzen.

• **Woh selbst dem vertrauenswürdigsten und tüchtigsten Handwerker werden einige tausend Mark nicht viel nützen können,** wenn ihm nicht der Bezug von Rohstoffen gesichert wird. Es ist schon vielfach auf eine dem Handwerk drohende große Gefahr hingewiesen worden, daß nämlich die Industrie mit ihren gewaltigen Mitteln die Rohstoffe nach Friedensschluß um jeden Preis aufkaufen könnte, um so den Wettbewerbs des Handwerks und Kleingewerbes völlig auszuschalten. Das würde schließlich zu einer völligen Vernichtung des gewerblichen Mittelstandes führen. Viele Volkswirtschaftler vertreten daher den Standpunkt, daß es eine unabweisbare Pflicht des Staates sei, nach Friedensschluß im Interesse jener Volksschichten, die durch den Krieg am schwersten gelitten haben, die Rohstoffverteilung in der Hand zu behalten. Vielleicht werden sich die Verhältnisse für das Handwerk aber gar nicht so schwierig gestalten, wenn infolge der Entartung der Einkaufsgenossenschaften diese auf dem Warenmarkt ebenso wie die kapitalkräftige Industrie als Großhändler auftreten vermögen. Die Beschaffung von Rohstoffen ist aber für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes ein Faktor von entscheidender Bedeutung. Selbst wenn vermögen Kapital und Arbeit dem bedrängten Handwerker nicht aufzuhelfen, solange Rohstoffe fehlen. Aber andererseits können auch Kapital und Rohstoff vereint nichts ausrichten, wenn es an Arbeit fehlt. Aufgabe der Behörden wird es vor allem sein, das Handwerk an den öffentlichen Arbeiten zu beteiligen.

• **Es wird schon seit Jahrzehnten darüber geklagt,** daß das Handwerk bei öffentlichen Ausschreibungen von den großkapitalistischen Unternehmungen in die Enge getrieben wird. Das bisherige System der Vergabe öffentlicher Arbeiten, bei welchem der Mindestfordernde den Zuschlag erhält, ist längst als höchst ungesund erkannt worden. Unternehmer, die sich in einer verzweifelt Lage befinden, arbeiten um jeden Preis für Behörden, um nur wieder Geld in die Finger zu bekommen oder ihre Gläubiger durch Hinweis auf den großen Verlust zu verdrängen zu können. Die Arbeit fällt dann natürlich danach aus. Auch sonst hat das System der öffentlichen Ausschreibungen zu mancherlei unlauteeren Machenschaften, großem Vertrauensmißbrauch, Beamtenbestechung usw. geführt. An die Stelle dieses ungesunden, häufig betrügerischen Submissionswesens sollte nun im Interesse des gewerblichen Mittelstandes eine planmäßige Verteilung der Arbeiten erfolgen, wobei nicht wie bisher der Billigste, sondern jeder tüchtige, der Qualitätsarbeit zu leisten vermag, zu berücksichtigen wäre. Das gebietet aber nicht nur die Lage des Mittelstandes, sondern auch eine vernünftige Bewirtschaftung der öffentlichen Mittel. Für Arbeiten, die im Interesse der Volksgemeinschaft geleistet werden, ist die beste Leistung gerade gut genug.

• **Der gewerbliche Mittelstand braucht Kapital, Rohstoffe und Arbeit,** um wieder auf einen grünen Zweig zu kommen — nicht das eine oder andere. Wer die großen Unmöglichkeiten beachtet, die der Krieg im Gewerbe hervorgerufen hat, kann sich dieser Einsicht nicht verschließen. Aber der Staat kann nicht allein alle Schäden heilen; die Hauptarbeit wird durch die Willenskraft der betroffenen Berufskreise selbst, durch den Ausbau des gewerblichen Wirtschaftswesens geleistet werden müssen.

### Bermischtes.

• **Der Operateur im Flugzeug.** In Paris wurde ein Flugzeugmodell vorgeführt, das für Operationen bei Schwerverwundeten auf dem Schlachtfeld selbst Verwendung finden soll. Die Ausrüstung des Flugzeuges besteht in einer vollständigen chirurgischen Ausrüstung für drei Personen, einer Einrichtung für Röntgenbehandlung und Behandlung mit Röntgenstrahlen, aus sterilisiertem Material, das zur Ausführung von acht Operationen ausreicht. Dazu kommt noch ein Behälter für sterilisiertes Wasser und einige andere Geräte. Das Gesamtgewicht der ganzen Ausrüstung, die einen sehr geringen Raum einnimmt, beträgt 360 Kilogramm. Das Operationsflugzeug ist aus der Erwägung heraus geschaffen worden, daß Schwerverwundete möglichst schnell, am besten an dem Orte ihrer Verwundung selbst, operiert werden sollen.

• **Petersburg ohne Zeitungen.** Ein soeben heimgekehrter skandinavischer Arbeiter berichtet, daß Petersburg zur Zeit seiner Abreise von dort in einem beinahe zeitungslosen Zustande sich befand. Es erschienen nämlich in der großen Stadt überhaupt nur noch zwei Blätter, beide

amtlicher Natur. Die Ursache dieses Zustandes bildete eine unlängst erlassene Verfügung der bolschewistischen Regierung, nach der die Zeitungen sich einer neuen Rechtschreibung zu bedienen hätten, die allein die Sprache der niedrigsten Volksklassen wiedergab. Die Zeitungen weigerten sich der Annahme dieser Rechtschreibung und wurden darauf verboten. So geschah es, daß Petersburg über die Vorgänge in der Welt überhaupt nichts mehr erfuhr.

• **Schuhe aus dem Meere.** Der Mangel an Tierleder hat amerikanische Unternehmer darauf gebracht, Schuhe aus der Haut von Haifischen, Rochen und Walfischen herzustellen. Man hat Versuche mit der Haut von Walfischen, Tümmlern, Seelöwen, Walroffen usw. angestellt. Mehrere Arten von Haifischhaut sind bereits gegerbt und den Schuhfabriken zur Herstellung von Schuhwerk ausgehändigt worden. Zu diesem Zwecke sind besondere Fangstationen für Haifische in bestimmten Zwischenräumen längs der Küste des Atlantischen sowie des Stillen Ozeans eingerichtet worden, von denen eine Reihe bereits in vollem Betriebe ist. Die Newyorker Gerbereien bezahlen 15 Cents für das Pfund Haifischhaut, die dann insbesondere zu verschiedenen Sorten von Damen- und Kinderschuhwerk verarbeitet wird. Die gegerbte Haifischhaut soll gewöhnlichem Leder ersichtlich gleichen und auch zu Sohlen und Absätzen, Reileisten, Stöckern und anderen Gebrauchsgegen-



### Liebesfeier.

In ihren bunten Nidern flackert  
Die Kerze selig in die Luft;  
Ein Jubelchor von Sängern schmettert  
Im Walde, voller Blüt' und Duft.  
Da sind, so weit die Blicke gleiten,  
Mäde' seltsam aufgebaut,  
Und all' die tausend Versen läuten  
Zur Liebesfeier dringend laut.  
Der Reiz hat Rosen angezündet  
In Beuchern von Smaragd im Dom;  
Und jede Seele schwillt und mündet  
Hinüber in den Opferstrom.

Nikolaus Renau.

### Die Tierwelt.

• **Unerschöpfliche Tiere.** Unter den Tieren, die für sich allein nicht leben können und zu ihrer Erhaltung anderer Tierarten bedürfen, bietet die Seeanemone wohl das merkwürdigste Beispiel. Diese ist ein scheibar zwischen Pflanze und Tier stehendes Geschöpf, das sich selbst ganz abhängig macht von seinem Wirte, dem Einsiedler- oder Bernhardinerkrebs, in dessen Körper es seine Wurzeln einsetzt und sich dadurch mit Nahrung, Obdach und mit allem zu seiner Fortexistenz nötigen verorgt. — Der Fregattvogel, der von Fischen lebt, kann solche nicht selbst fangen, weil seine großen Flügel ungeeignet sind, ihn dicht über der Wasseroberfläche hinreichend zu lassen, und er würde verhungern ohne den Robben, einem niedrig fliegenden, furchtamen Vogel, aber vorzüglichen Fischfänger. Wenn der Fregattvogel hungrig ist, verfolgt er den Robben, treibt ihn mit Schnabelstichen hoch in die Luft und zwingt ihn, die im Schnabel gehaltene Beute loszulassen, die er dann nachsitzend noch im Fallen erhascht. — Ein weiteres wohl bekanntes Beispiel von Hilfslosigkeit ist die Bienentönigin.

### Fürkenworte.

• **Ein königlicher Ausspruch.** Bei der Zusammenkunft Friedrichs des Großen mit Kaiser Joseph II. von Österreich zu Reize sagte der erstere, während sich Joseph mit General v. Sennitz unterhielt zu seiner Umgebung: „Welch ein geistvoller, schöner Kopf! Ich muß seine Hüfte haben.“ Und halb lächelnd fügte er hinzu: „Ich darf ihn nicht aus den Augen verlieren. Er hat viel Talent und könnte viel tun, viel umändern. Es ist nur ein Glück, daß er immer den zweiten Schritt vor dem ersten macht.“ So richtig mußte der Philosoph von Sanssouci die Menschen zu erkennen und zu charakterisieren.

### Waldräume.

Den Wald nur kann ich lieben,  
Der Wald ist recht mein Ort,  
Im Walde steht gelächelt  
Manch grünes Rätselwort.  
Im Walde, so im Dämern,  
Da wird's in mir erst licht,  
Ich hör' die Zweige flüstern,  
Ich hör' das Blatt, das spricht.  
Ich liege, um zu lauschen,  
Wie durch der Bäume We'n,  
Wie durch der Blätter Rauschen  
Verschied'ne Stimmen geh'n.  
Aus hohen Wipfelräumen  
Tönt eine Stimme her,  
Als ob's in schweren Kräusen  
Ein Herz voll Sorgen wär.  
Doch durch die tiefen Äste  
Da geht ein Klingen mild,  
Wie aus dem Blätterneste  
Des Sprossers Klage ertönt.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evangelische Kirche.

Sonntag, den 22. September (17. nach Trinitatis), Missionsfest. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr Anfang des Festgottesdienstes. Die Festpredigt hält Herr Missionsinspektor Pastor Beier aus Berlin. Derselbe hält um 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Abends um 8 Uhr findet im Gotteshause ein Familienabend statt.

#### Katholische Kirche.

Sonntag, den 22. September, 6<sup>1/2</sup> Uhr hlg. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 2<sup>1/2</sup> Uhr Segensandacht. Wochenmessen: Dienstag, Donnerstag und Freitag 6<sup>1/2</sup> Uhr an den übrigen Tagen 6<sup>1/2</sup> und 7<sup>1/2</sup> Uhr. Sonntagsabends um 7 Uhr Vortandacht. Beichtgelegenheit: vor und nach jeder hlg. Messe, sowie Sonntagsabends von 5 Uhr nachmittags ab und während der Vortandacht.

#### Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 22. September, vormittag 9 Uhr Beichte. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt und hlg. Abendmahl. Pastor Ruhlmann.

#### Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche.)

Jeden Donnerstag nachmittag 4 Uhr Bibelstunde, Villa Forter an der Salzbrücke 1. Stad.

## Bekanntmachung.

Der Plan über die  
**Berteilung der Pachtgelder**  
und sonstigen Einnahmen aus der Jagdpachtnutzung im ge-  
meinschaftlichen Jagdbezirk Warmbrunn für das Pachtjahr  
1918/19 liegt in der Zeit vom 21. September bis 4. Okto-  
ber 1918 in der Ortskanzlei öffentlich aus.

Warmbrunn, den 19. September 1918.

**Der Gemeindevorstand.**  
J. B. Düring.



### Hotel „Weisser Adler“.

Sonnabend, den 21. September 1918, abends 1/8 Uhr

### Kammerspiel-Abend

erster Kräfte des Kurtheaters Warmbrunn.

## Die große Leidenschaft.

Lustspiel in 3 Akten von Raoul Auernheimer.

Leitung: Willy Stephan.

Hauptdarsteller:

Elly Becker :: Otto Viktor Torn :: Willy Stephan.

Preise der Plätze: Sperrsitz 2,25, 1. Platz 1,50, 2. Platz 1,00,  
Stehplatz 0,75 Mk. An der Abendkasse, außer Stehplatz,  
0,25 Mk. Aufschlag. Vorverkauf: Buchhandlung Leipzig.



## Tüchtige Schlosser, Arbeiter, kräftige Frauen und Mädchen stellt sofort ein H. Füllner, Maschinenbauanstalt :: Warmbrunn.

Haus- u. Grundbes.-Verein  
Warmbrunn-Herischdorf.

### Vortrag,

Montag, den 23. Septem-  
ber, abends 8 Uhr, Gast-  
hof zur Deutschen Blotte.  
Zahlreiches Erscheinen er-  
wünscht. Der Vorstand.

### Braun. Dackel

zu verkaufen.  
Friedrichstraße 9.

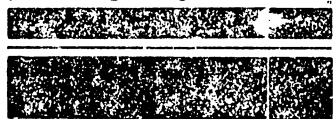
Für hochherrschaftlichen  
Haushalt

### 1. u. 2. Hausmädchen

gesucht. Zeugnisse und Ge-  
haltsansprüche angeben.  
Frau Charlotte Reichert,  
Cottbus, Ostrowerdam 1.

Stochstube mit Gas  
bald zu mieten gesucht evtl.  
auch möbliert.

Zufchriften a. d. Geschäfts-  
stelle d. Zeitung unter C. G.



### Alte Flaschen

v. Sekt, Mosel-, Rhein-,  
Rotwein und Brunn  
nur 1/4 Liter, kauft zu  
guten Preisen

### N. Schwante,

Klosterstrasse, im früher  
Wiesner'schen Fleischerladen,  
am kleinen Bassin.



## Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

### Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim  
Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
jährlich % der Einlage 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120  
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich  
höhere Sätze.

Für Frauen besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1917: 123 Millionen Mark.

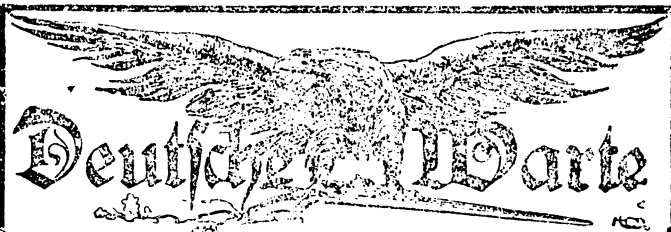
Tarife und sonstige Auskunft durch Hermann  
Jäschke in Warmbrunn, Schlossplatz 3.

## Grossen Erfolg

erzielt jeder Geschäftsmann,  
wenn er seine Waren dem  
Publikum in den stark ver-  
breiteten und viel gelesenen

### Nachrichten und Tageblatt und Herischdorfer Tageblatt

anzeigen. Inserate jeglicher  
Art haben daher die denkbar  
grösste Wirkung  
Bitte machen Sie einen Ver-  
such und Sie werden unserer  
Angabe Glauben schenken.



Herausgeber H. Damascyke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 28 Jahren bestehend, vertritt alle  
auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reform-  
bestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegserheime-  
stätten), enthält wertvolle Zeitungsbeilage (Lebender Männer aller  
Parteien über Zeit- und Lebensfragen berichtet schnell und sach-  
lich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern  
außer einer tägl. Unterhaltungsbeilage noch 6 Beilagen.

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Haus-  
wirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte,  
Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig  
(Beleggeld 14 Pfennig.)

Probenummern kostenfrei, d. den Verlag Berlin W. O.

## Stempel

Gummi-, Metall- und  
Faksimile-Stempel

für Behörden, Kaufleute u. Private  
besorgt schnellstens zu Katalogpreisen

P. Fleischer's  
Buchdruckerei, Warmbrunn.

Invalidenmarkenstempel,  
Stempelkissen und Stempel-  
farbe vorrätig.

## Tanz-Unterricht

### Beginn der Tanzkurse

für Erwachsene, sowie für  
Schüler und Schülerinnen  
Anfang November.

Anmeldungen erbeten an

Ruth von Bülkingslöwen,  
Breslau 13, Lothringerstrasse 10.

Visitenkarten liefert schnell und billig  
Buchdr. Fleischer.

## Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die  
Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vor-  
derster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hun-  
derten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde  
ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Mel-  
dungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle  
gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt  
ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde,  
welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vater-  
lande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Wire-Bale-Ter-  
rier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer-  
Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen,  
die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über  
50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von  
Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebnis-  
falle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückge-  
geben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie  
müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Ab-  
holung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vater-  
landes.

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehunde  
schulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-  
Hakensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde,  
richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion  
der Nachrichtentruppen, München, Luitpoldstrasse, für gleiche  
Zwecke melden.

## Karlsruher

### Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit.

bisher beantragte Versicherungen 1500 Millionen  
Mk. Dividendenzahlungen an die Versicherten in  
den drei Kriegsjahren 1914/16: 23 Millionen Mark

Widerversicherung der Kriegsgefahr.

Auskunft erteilt Buchdruckereibesitzer

Paul Fleischer in Warmbrunn.

## Anordnungen

betr. die Fremden-Versorgung  
zum Versenden an die Fremden  
vorrätig

Nachrichten und Tageblatt.

## Gold-Aannahmestelle

Dienstag und Donnerstag von  
10 bis 11 Uhr.

Gemeindeamt,  
Zimmer 4, I. Stock.

## • Einmachen ohne Zucker. •

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem  
beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stoller, beliebtestes Einmacherech: Das Einmachen  
der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtlikören, Gelees,  
Marmeladen, Obstweinen, Essig, usw. nach neuesten Grundsätzen,  
vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

320 Einmacherezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des an-  
dauernden Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Frucht-  
geschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und  
gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus = Brotaufstrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich-  
illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

64000 Exemplare in 12 Auflagen  
verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur  
1,20 Mark beim Verlag dieses Blattes.

## Sie haben Recht



Wenn Sie sagen Inferieren kostet Geld  
Wenn Sie aber behaupten, daß Ihnen die  
Inferieren keine gefährlichen Erfolge bringt

dann haben Sie nicht Recht!!